

# Plastische Demokratie

**SCHWERPUNKT** Beiträge von Daniel Loick, Christoph Menke,  
Corine Pelluchon, Francesca Raimondi und Ludger Schwarte

**ABHANDLUNG** von Christoph Hubig

**KRITISCHE MARGINALIE** von Alexander García Düttmann

**MISZELLE** von Ansgar Mohnkern

**BESPRECHUNGEN** Zhu Zhirong: Philosophie der chinesischen Kunst  
Christoph Menke: Theorie der Befreiung



Meiner

IT'S NOT ABOUT  
VERZICHT  
IT'S ABOUT  
VERÄNDERUNG

LEBEN HEISST:  
LEBEN *VON*  
LEBEN *MIT*  
LEBEN *FÜR*

# ZEITSCHRIFT FÜR ÄSTHETIK UND ALLGEMEINE KUNSTWISSENSCHAFT

Herausgegeben von  
Josef Früchtl,  
Reinold Schmücker  
und Philipp Theisohn

Heft 68/1 · Jg. 2023

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

Abonnenten der *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft* erhalten einen kostenlosen Zugriff auf die elektronische Ausgabe inkl. der Archivhefte der letzten Jahrgänge über die »Meiner eLibrary«. Weitere Informationen unter: [www.meiner.de/ejournal](http://www.meiner.de/ejournal).

Sie möchten informiert werden, sobald eine neue Ausgabe erscheint? Dann abonnieren Sie unseren ZÄK-Newsletter unter: [www.meiner.de/newsletter](http://www.meiner.de/newsletter).

ISBN 978-3-7873-4507-6 · ISSN 0044-2186 (Print) · ISSN 2366-0740 (Online)

Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung in einem Peer-Review-Verfahren begutachtet.

Umschlagabbildung: © Ludger Schwarte 2023

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2023. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Dominik Spalinger. Druck und Bindung: Stückle, Ettenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

# INHALT

## SCHWERPUNKT

### PLASTISCHE DEMOKRATIE

<i>Ludger Schwarte</i> : Zu diesem Heft .....	11
<i>Francesca Raimondi</i> : Materialität, Affektformierung und ästhetischer Widerstand, oder worin der Feminismus plastischer ist als Joseph Beuys .....	13
<i>Christoph Menke</i> : Soziale Plastik – Joseph Beuys’ Konzept einer demokratischen Kunst .....	31
<i>Ludger Schwarte</i> : <i>La Rivoluzione siamo noi</i> – Anti-Kunst und plastische Demokratie .....	49
<i>Daniel Loick</i> : Plastische Justiz – Tribunale im künstlerischen und politischen Aktivismus .....	63
<i>Corine Pelluchon</i> : Ökologie und Umgestaltung der Demokratie .....	77

### ABHANDLUNG

<i>Christoph Hubig</i> : Von der Konstellation zum dialektischen Bild – Adorno über musikalische Werke .....	89
--	----

### KRITISCHE MARGINALIE

<i>Alexander García Düttmann</i> : Kunst ohne Macht – eine Idee Adornos .....	119
---	-----

### MISZELLE

<i>Ansgar Mohnkern</i> : Wirklichkeit und Distanz – Blumenberg in Zeiten des Krieges und des Hungers .....	129
--	-----

### BESPRECHUNGEN

Zhu Zhirong: <i>Philosophie der chinesischen Kunst</i> , LIT 2020 (Clemens von Haselberg) .....	139
Christoph Menke: <i>Theorie der Befreiung</i> , Suhrkamp 2022 (Ralf Konersmann) .....	143
Anschriften der Autorinnen und Autoren .....	149



## ABSTRACTS

*Francesca Raimondi*

Materialität, Affektformierung und ästhetischer Widerstand,  
oder worin der Feminismus plastischer ist als Joseph Beuys

Ausgehend vom Treffen zwischen Joseph Beuys und Vertreterinnen des amerikanischen Women's Liberation Movement vergleicht der Artikel ihre jeweiligen politischen und ästhetischen Praktiken. Vor dem Hintergrund eines gesteigerten Appells an die Politizität der Kunst und der Feier von Joseph Beuys als einer ihrer großen Pioniere argumentiert der Text dafür, dass Beuys' Begriff von Demokratie und seine Versuche, eine soziale Bewegung zu formieren, weitaus weniger radikal und (in seinem eigenen Sinne) plastisch waren als die der Feministinnen und zeigt verschiedene Bereiche auf, in denen die feministische Bewegung politisch und ästhetisch wirksam und innovativ war. Beuys' soziale Plastik, so die These, entfaltet ihre stärkere politische Wirkung dafür vor allem dort, wo sie nicht politisch, sondern künstlerisch agiert.

*Beginning with the meeting between Joseph Beuys and representatives of the American Women's Liberation Movement, the article compares their respective political and aesthetic practices. Against the backdrop of an increased appeal to the politicized nature of art and the celebration of Joseph Beuys as one of its great pioneers, the text argues that Beuys's notion of democracy and his attempts to form a social movement were far less radical and plastic (in his own sense) than those of the feminists and highlights various areas in which the feminist movement was politically and aesthetically effective and innovative. Beuys's social sculpture, the thesis goes, unfolds its stronger political effect where it does not act politically, but artistically.*

*Christoph Menke*

Soziale Plastik

Joseph Beuys' Konzept einer demokratischen Kunst

Der Aufsatz untersucht, wie Joseph Beuys den Begriff der sozialen Plastik verwendet, um über den Zusammenhang von Kunst und Demokratie nachzudenken. Dabei werden im ersten Teil die Gegensätze analysiert, die diesen Begriff bestimmen, um sie als die Grundbestimmungen eines dialektischen Begriffs der Demokratie zu lesen. Vor diesem Hintergrund geht es im zweiten Teil des Aufsatzes darum, wie Beuys den Beitrag der Kunst zur Demokratie versteht. Dazu wird Beuys' Satz »Jeder Mensch ist ein Künstler« einer Neulektüre unterzogen.

*This essay examines how Joseph Beuys uses the social plastic concept (»soziale Plastik«) to think about the relationship between art and democracy. To this end, the first part analyzes the oppositions that define this concept in order to read them as the basic determinations of a dialectical concept of democracy. Against this background, the second part of the essay deals with how Beuys understands the contribution of art to democracy. In doing so, Beuys' statement »Every man is an artist« is subjected to a new reading.*

*Ludger Schwarte*

*La Rivoluzione siamo noi*

Anti-Kunst und plastische Demokratie

Mein Text nimmt Joseph Beuys' Überlegungen zur Revolution, die wir sind, zur Antikunst und zum plastischen Prozess auf, stellt Parallelen bei Hannah Arendt und Cornelius Castoriadis heraus und versucht, daraus Leitlinien für die plastische Demokratie der Zukunft zu entwickeln.

*My text adopts Joseph Beuys' reflections on the revolution that we are, on anti-art, and on the plastic process, highlights parallels in Hannah Arendt and Cornelius Castoriadis and attempts to develop guidelines for the plastic democracy of the future from them.*

*Daniel Loick*

Plastische Justiz

Tribunale im künstlerischen und politischen Aktivismus

In bürgerlichen Gesellschaften ist das dominante Dispositiv, das den Umgang mit vergangenem Unrecht reguliert, der Juridismus. Können oder sollten sich auch radikale politische Bewegungen im Allgemeinen und kritische künstlerische Interventionen im Besonderen der Form des Gerichts bedienen? Diese Frage diskutiere ich mit Blick auf eine Auseinandersetzung zwischen Michel Foucault und zwei maoistischen Genossen zur Frage der Volksjustiz. Die deutschen NSU-Tribunale stelle ich als *Best-practice*-Beispiele vor: Sie zeigen, wie sich Form und Inhalt von Tribunalen auf eine Weise in Spannung versetzen lassen, die sie als ästhetisches Medium transformativer Politik anschlussfähig werden lassen.

*In bourgeois societies, the dominant dispositif that regulates how past wrongs are dealt with is juridical. Can or should radical political movements in general and critical artistic interventions in particular also make use of that form of court? I discuss this question in light of an argument between Michel Foucault and two Maoist comrades on the question of popular justice. I present the German NSU tribunals as best practice examples: They show how the form and content of tribunals can be put into tension in such a way that makes them re-usable as an aesthetic medium of transformative politics.*

Corine Pelluchon

### Ökologie und Umgestaltung der Demokratie

Warum nehmen wir weiterhin Lebensstile an, die sowohl auf ökologischer als auch auf sozialer Ebene zerstörerische Auswirkungen haben? Das relative Scheitern der Umweltethik rührt vor allem daher, dass sie weder in der Lage war, die Ökologie mit einer Existenzphilosophie zu verbinden, die den Leuten es ermöglichen könnte, die Natur und deren Schönheit zu respektieren, noch den Weg zu einer möglichen Erneuerung der Demokratie aufzuzeigen. Man hat sich dieser doppelten Aufgabe zu stellen.

Indem wir alles, wovon wir leben, nicht als bloße Ressourcen, sondern als Ernährung betrachten, denken wir an das Bewohnen der Erde als ein Zusammenleben mit anderen Lebewesen. Die politischen Konsequenzen dieser Phänomenologie der Körperlichkeit, die die ästhetische Dimension unserer Beziehung zur Natur betont, werden aufgezeigt. Welche moralischen Dispositionen werden von den Subjekten verlangt, damit sie den ökologischen Übergang erreichen, und welche Rolle spielt die Ästhetik in Ethik und Politik?

*Why do we continue to adopt lifestyles that are destructive to both the ecological and social levels? The relative failure of environmental ethics is, above all, due to the fact that it has neither been able to link ecology with a philosophy of existence that could enable people to respect nature and its beauty, nor to indicate the way to a possible renewal of democracy. One has to face this double task.*

*By considering everything we live on and depend upon as nourishment, and not as resources, we understand our inhabiting the earth as living together with other living beings. The political consequences of this phenomenology of corporeality, which emphasizes the aesthetic dimension of our relationship to nature, are highlighted. The question of which moral dispositions are required of subjects to achieve the ecological transition are highlighted, as well as the question of what kind of role aesthetics play in ethics and politics.*

Christoph Hubig

### Von der Konstellation zum dialektischen Bild Adorno über musikalische Werke

Der Zusammenhang zwischen Adornos Musikästhetik und seiner Konzeption einer Negativen Dialektik liegt nicht zuletzt deswegen im Dunkeln, weil der implizit dialektische Erörterungsmodus Adornos meist nicht präzise erfasst und adäquat verortet werden kann. Vor diesem Hintergrund soll der vorliegende Beitrag nicht einen vorgefassten Begriff von Dialektik auf Adornos musikästhetische Schriften applizieren, sondern vielmehr das eine am jeweils anderen entwickeln. Mit Blick auf den Dreischritt »Konstellation – Sinn-Einlegen – dialektisches Bild« werden Adornos Einlassungen zu Beethoven, Wagner und Mahler einer Re-Lektüre unterzogen.

*The connection between Adorno's music aesthetics and his conception of a negative dialectic lies in the dark, not least because Adorno's implicitly dialectical mode of argumentation cannot usually be precisely grasped and adequately located. Against this background, this article does not aim to apply a preconceived notion of dialectics to Adorno's music-aesthetic writings, but rather to develop one on the other. With a view to the three-step ›constellation – insertion of meaning (»Sinn-Einlegen«) – dialectical image«, Adorno's statements on Beethoven, Wagner, and Mahler are subjected to a re-reading.*

*Alexander García Düttmann*

Kunst ohne Macht

Eine Idee Adornos

Adorno entwirft einen Kunstbegriff, der an den Begriff des Materials gebunden ist. Das künstlerische Material versteht er als ein geschichtliches, das die Künstler mit immer neuen technischen Problemen konfrontiert. Deren Lösung leisten die Kunstwerke. Sie können dann nur so sein, wie sie sind. Im So-und-nicht-anders-Sein liegt die Macht ihres Gelingens. Gleichzeitig legt Adorno aber auch eine andere Vorstellung von Kunst nahe: die einer Kunst ohne Macht.

*Adorno conceives of art as something tied to its material. He understands artistic material as historically mediated: it confronts artists with technical problems that keep renewing themselves. Artworks solve these problems. When they succeed, they can only be the way they are. Their power lies in this impossibility of imagining them any different from how they appear to be. However, Adorno also suggests another idea of art: the idea of art without power.*

*Ansgar Mohnkern*

Wirklichkeit und Distanz

Blumenberg in Zeiten des Krieges und des Hungers

In Zeiten eines allgegenwärtigen Interesses an Hans Blumenbergs Werk fragt dieser Essay nach Motiven einer Philosophie, die in der Nachverfolgung von Metapher, Mythos, Rhetorik und Technik scheinbar vor allem eines zum Ziel hat: die Wirklichkeit auf Distanz zu halten. Mit besonderem Blick auf eine eigentümlich forcierte Kafka-Lektüre, wie sie sich in Blumenbergs nachgelassenem Konvolut über *Die nackte Wahrheit* findet, zeigen sich jedoch Widersprüche, die wohl nicht bloß theoretischer Natur sind, sondern immer auch mit einer institutionellen Konstante der Philosophie in der Geschichte der Bundesrepublik zu tun haben: dass sie es sich nämlich ›leisten kann«, Wahrheit und Wirklichkeit so zu verhandeln, als wären sie Angelegenheiten, die uns nur mittelbar – auf Distanz – angehen. Im Licht des Krieges und des Hungers, die heute Teil unserer Gegenwart geworden sind, unterzieht dieser Beitrag Blumenberg wie auch das Interesse an seinen Arbeiten einer kurzen Kritik.

*In times of an omnipresent interest in Hans Blumenberg's work, this essay investigates motives of a type of philosophy which, in tracing metaphor, myth, rhetoric, and technology, apparently follows one goal: to keep reality at a distance. With a particular eye on a peculiarly forced reading of Kafka, which can be found in Blumenberg's posthumous convolute about ›Die nackte Wahrheit‹, some contradictions however become apparent which may not only be of theoretical nature but may also be related to the institutional conditions of philosophy in the history of the Federal Republic of Germany, namely that philosophy can ›afford‹ to discuss the matters of truth and reality, as if they were problems by which we are only affected distantly. In the light of war and hunger, which today have become part of our historical present, this essay works towards a very brief critique of Blumenberg as well as of the current interest in his works.*



## SCHWERPUNKT

### Plastische Demokratie

Zu diesem Heft

*Von Ludger Schwarte*

Die Prinzipien der Formung und der Gestaltung, wie sie in den Künsten entwickelt wurden, sind nun schon längere Zeit nicht mehr nur so aufgefasst worden, dass durch ihre Befolgung inerte Materie – Steine, Farben, Töne – in eine Ordnung gebracht werden können, sondern sie sind auf Prozesse der Bewegung, der Kommunikation und der Intervention übertragen worden. Dabei wurden sie radikal modifiziert, erweitert und neu ausgerichtet. Das Ziel ist nun weniger die Erreichung eines bestimmten Effekts oder die Vermittlung einer Idee, als vielmehr die Formierung konträrer, diverser, exemplarischer Individuen und Gruppen zu ereignishaft in Erscheinung tretenden Ensembles. Versammlungen und Bewegungen können als dynamische Plastiken angesehen werden. Verschiedene Modi menschlichen Handelns, die auf die Beeinflussung und Strukturierung gesellschaftlicher und politischer Zusammenhänge gerichtet sind, werden füreinander sichtbar in Beziehung gebracht, koordiniert, in eine ästhetische und zugleich politische Qualität überführt.

Derartige Übertragungen finden sich beispielsweise in Arbeiten, die dem Kontext der relationalen Ästhetik zugerechnet werden können, in Performances wie auch bei aktivistischen Künstlerinnen- und Künstlergruppen oder in Ansätzen postkonzeptuellen Tanzes. Was sie eint, so die Auffassung, ist, dass das, was einst Kunstwerk hieß, sich nun nicht mehr in (verkaufbaren) Objekten oder (goutierbaren) Ereignissen im institutionellen Rahmen manifestieren soll, sondern in Ausformungen eines wenn auch ephemeren Wir, in einer Neugestaltung des Zusammenlebens und -sprechens, in einer demokratischen Lebensform.

Dass überhaupt diese Art der Formung und Gestaltung des Sozialen als künstlerisches Vorhaben gedacht werden kann, hat sicherlich zumindest zwei Quellen: zum einen eine Transformation des Begriffs künstlerischer Praxis, zum anderen aber auch eine Kritik am Ausbleiben wahrer Demokratie.

Die radikaldemokratische Kritik an einer sich im Abarbeiten von Formalia erschöpfenden parlamentarischen Demokratie muss sich den Vorwurf gefallen lassen, bisher entweder eine ganz andere, aber völlig nebulöse Demokratie beschworen zu haben oder den Unterschied zu derjenigen Form, die heute in vielen Ländern der Erde praktiziert wird und in der soziale Bewegungen durchaus Reformen anstoßen können, nicht deutlich benennen zu können. Hier kann womöglich ein Neuansatz

weiterhelfen, der jenes andere, künstlerische Formierungs- und Gestaltungsverständnis zum Ausgangspunkt nimmt.

Für Joseph Beuys war die Ära vorbei, in der ästhetische Formungsprozesse sich an Proportionsregeln, oberflächlichen Anmutsqualitäten und der Verräumlichung von Repräsentationsverhältnissen zu orientieren hatten. Sein Begriff der sozialen Plastik macht der Kunst zur Aufgabe, eine »neue soziale und demokratische Lebensform«<sup>1</sup> zu entwickeln. Plastik versteht Beuys dabei als »eine Kräftekonstellation [...], die sich zusammensetzt aus unbestimmten chaotischen, ungerichteten Energien, einem kristallinen Formprinzip und einem vermittelnden Bewegungsprinzip«.<sup>2</sup> Plastische Formprinzipien sind für Beuys bei jeder Formgenese am Werke, auch bei der Entstehung von Körperlichem aus Flüssigkeiten oder von Gefühlen und Denken aus Ahnungen und Empfindungen.<sup>3</sup>

Beuys' Überlegungen aufgreifend schlage ich den Begriff ›Plastische Demokratie‹ vor für ein von plastischen Prozessen ausgehendes Verständnis der Demokratie. Plastische Demokratie thematisiert und erprobt selbstbestimmte und zugleich auf die Umwelt hin elastische, offene und ausstrahlende, korrigierbare und lernfähige Formen des Zusammenlebens und -arbeitens, wodurch zugleich die Bedingungen, Medien und Interaktionsformen eines stets temporären Kollektivs gestaltet und produziert werden. Die Arbeit an diesem heuristischen Begriff zielt auch darauf ab herauszufinden, wie sich Demokratie als Entscheidungsprozess, Demokratie als Intervention und Demokratie als Lebensform auf der Basis der radikalen Impulse von Joseph Beuys und zugleich auf der Höhe heutiger politischer und ökologischer Herausforderungen neu denken und praktizieren lassen.

Von diesem Begriff des Plastischen wurden die in der vorliegenden Ausgabe der *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft* versammelten Beiträge angeregt. Sie gehen zurück auf eine Reihe von Vorträgen und Interventionen, die im Sommer 2021 im Rahmen des Projektes ›Plastische Demokratie‹, in einer von raumlabor berlin geschaffenen experimentellen Architektur, anlässlich des Beuys-2021-Festivals in Düsseldorf gehalten wurden.<sup>4</sup> Sie sind für diese Publikation allerdings zu großen Teilen neu konzipiert und verfasst worden.

Die vorliegenden Beiträge ergänzen sich in dem Versuch, Ästhetik und Politik, Plastische Prozesse und Demokratie, Aktion und Konstitution, Formierung und Widerstand, Dynamik und Gegenläufigkeit, Initiative, Vorläufigkeit und Nachhaltigkeit, Körperlichkeit, Lebensform und Ökologie, Gestaltung, Plastizität und den Raum, in dem etwas als Gestalt zur Geltung kommen kann, aufeinander zu beziehen und neu zu denken.

Im Zentrum steht der Versuch, eine Neubewertung der gesellschaftlichen und politischen Bedeutung künstlerischer Formierungen und Interventionen vorzubereiten.

<sup>1</sup> Volker Harlan, Rainer Rappmann und Peter Schata: *Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys*, Achberg 1976, 113.

<sup>2</sup> *Joseph Beuys – Spuren in Italien*, hg. vom Kunstmuseum Luzern, Luzern 1979, 13.

<sup>3</sup> Vgl. Marc Boehlen: *Plastik*, in: *Beuysnobiscum – Eine kleine Enzyklopädie*, hg. von Harald Szeemann, Dresden 1997, 287.

<sup>4</sup> Zu diesem Projekt vgl.: [www.plastischedemokratie.de](http://www.plastischedemokratie.de) [15.03.2023].

# Materialität, Affektformierung und ästhetischer Widerstand, oder worin der Feminismus plastischer ist als Joseph Beuys

Von Francesca Raimondi

Im Beuys-Jahr 2021 stand das Verhältnis von Kunst, Politik und Gesellschaft stark im Vordergrund. Beuys' Konzept von sozialer Plastik und sein erweiterter Kunstbegriff haben viel angestoßen und bewahren immer noch Strahlkraft. Die politische Situation, mit Klimawandel und Corona-Krise, die wie ein Brennglas die sozialen Missstände und Dysfunktionalitäten aufgezeigt hat, sowie die zunehmende Verbindung von Kunst und Aktivismus legten diesen Fokus auch nahe. Schon die bloße Anzahl der Veranstaltungen und das Fördervolumen ließen vermuten, dass Beuys hoch gefeiert werden würde.<sup>1</sup> Entsprechend sind auch die Mystifizierung und Erhöhung Beuys' zum Übertäter aller engagierten und ökologischen Kunst nicht ausgeblieben.<sup>2</sup>

Es gab aber auch eine Reihe von produktiveren Auseinandersetzungen, die nicht in Verehrung stecken geblieben sind. Eine davon war das Labor *Plastische Demokratie – Die Formen des Wir*, kollektiv organisiert vom Projektteam ›beuys 2021, raumlabor berlin‹, der Kunstakademie Düsseldorf und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Mit ›Modellen‹, ›Parlamenten‹ und ›Live-in Labs‹ hat das Projekt in einer von raumlabor berlin geschaffenen modularen Architektur und auf der Webseite eine Reihe von Formaten lanciert, um Beuys' ›Impulse zur radikalen Mitgestaltung der Demokratie nach den Prinzipien der Skulptur zu beleuchten und diese im Hinblick auf heutige Herausforderungen zu prüfen‹.<sup>3</sup> Die Themen ›politisches System‹, ›Klima‹, ›Kapital‹, ›Digitalisierung‹, ›Bildung‹ und ›Zusammenleben‹ führten aber nicht immer nur zwangsläufig zu Beuys, die Suche nach radikaldemokratischen Modellen ging auch über ihn hinaus.

Das zeigt auch schon die Überschrift der Reihe. Denn obwohl Beuys »plastisch« in verschiedenen Zusammenhängen verwendet hat, hat er selbst nie von »plastischer« immer nur von »direkter Demokratie« gesprochen. Die Wendung »plastische Demokratie« bringt Demokratie und soziale Plastik in ein weitaus engeres Verhältnis, als es Beuys selbst getan hat. Sie legt nahe, das Plastische demokratisch (nicht

---

<sup>1</sup> Vgl. Boris Pofalla: *Der völkische Feminist*, in: *Die Welt*, 25.03.2021: <https://www.welt.de/kultur/plus228412041/Joseph-Beuys-Der-voelkische-Feminist.html> [28.01.2023].

<sup>2</sup> In diese Richtung gehen z.B. die Ausstellung und der Katalog *Die unsichtbare Skulptur – Der Erweiterte Kunstbegriff nach Joseph Beuys* (Köln 2021), die sich mit interessantem Material der Wirkung Beuys' im Ruhrgebiet widmet, ihn aber etwas unkritisch als ungebrochen aktuellen Kämpfer für Demokratie, Ökologie und progressive Bildung darstellt.

<sup>3</sup> <http://www.plastischedemokratie.de/timeline-locations-idee/> [27.01.2023].

bloß skulptural) und Demokratie nicht nur direkt, sondern in den gesellschaftlichen Bewegungen zu sehen, aus denen heraus sich kreativ neue politische Organisationsformen und Entscheidungsverfahren (nicht bloß Direktwahlen und Versammlungen) erst formieren.<sup>4</sup> Obwohl die Wendung »plastische Demokratie« von Beuys angeregt ist, führt sie, so meine These, über seine Aktionen hinaus. Deshalb ist sie, so geht die These weiter, mit Entwicklungen, die sich parallel und auch nach Beuys' eigenen Aktionen in Kunst und Aktivismus ereignet haben, besser zu fassen. Zeigen möchte ich dies im Folgenden vor allem anhand der feministischen Bewegung.

Beuys in einen Dialog mit neueren und nicht nur künstlerischen Bewegungen zu bringen: Das hat auch eine weitere Veranstaltung im Beuys-Jahr getan, die Ausstellung *Jeder Mensch ist ein Künstler – Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys* der Kunstsammlung NRW.<sup>5</sup> Die zwölf Kapitel der Ausstellung nahmen jeweils eine Aktion von Beuys zum Ausgangspunkt, um sie in diverse Nachbarschaften zu bringen – mit Künstlerinnen, Musikerinnen, Philosophinnen und sozialen Bewegungen verschiedener Art. Obwohl die Ausstellung mitsamt Katalog sehr klug und materialreich kuratiert war, ließ sie Reibungen und Unterschiede etwas schnell verschwinden zugunsten eines Bildes von Beuys, der mit allen in Dialog treten kann, mit Greta Thunberg, Catherine Malabou, Zoe Leonard, Angela Davies. Die kuratorische Auskunft im Begleitheft, dass »die Fragen, die er formulierte, die Aufgaben, die er stellte, [...] ein Echo in allen Bereichen des heutigen Krisendenkens« finden,<sup>6</sup> verwischte den Umstand, dass in vielen Fällen erst das »Echo«, also die neueren Positionen, Beuys als einen interessanten Impulsgeber erscheinen ließen.

Im Folgenden möchte ich daher anders als die Ausstellung verfahren und auf gewisse Unterschiede und Reibungen insistieren, nicht nur um der Mystifizierung Beuys' entgegen zu wirken, sondern auch um die spezifischen Errungenschaften in diesem Fall der feministischen Bewegung hervorzuheben. Ich werde also die Strategie der Ausstellung *Jeder Mensch ist ein Künstler* auf den Kopf, oder besser: auf die Füße, stellen und Beuys nutzen, um Aspekte aufzuzeigen, in denen die feministischen Praktiken nicht nur plastischer, sondern auch radikaler wirken und ein weiterhin anschlussfähiges Befreiungswissen transportieren, das über das des emphatisch gefeierten Künstlers hinausgeht.

Eine Begegnung zwischen Beuys und US-amerikanischen Feministinnen hat es in diesem Fall tatsächlich gegeben; das Treffen war allerdings kein Erfolg. Da-

<sup>4</sup> Erste Gedanken zu einer Praxistheorie der Demokratie und ihrer Verfahren habe ich – dort vor allem im Ausgangspunkt von Hannah Arendt – in meiner Monographie *Die Zeit der Demokratie – Demokratische Freiheit nach Carl Schmitt und Hannah Arendt*, Konstanz 2014, formuliert.

<sup>5</sup> Die Ausstellung fand vom 27. März 2021 bis zum 15. August 2021 im K20 in Düsseldorf statt und wurde von Isabelle Malz, Catherine Nichols und Eugen Blume kuratiert.

<sup>6</sup> *Jeder Mensch ist ein Künstler – Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys*, Ausst.-Kat. Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, hg. von Susanne Gaensheimer, Isabelle Malz, Catherine Nichols und Eugen Blume, Berlin 2021, 2: [https://www.kunstsammlung.de/pdf/Beuys\\_Begleitheft\\_DE\\_Screen.pdf](https://www.kunstsammlung.de/pdf/Beuys_Begleitheft_DE_Screen.pdf) [23.01.2023]. Im »Vorwort und Dank« von Susanne Gaensheimer im Ausstellungskatalog ist von »vielen« nicht von »allen Bereichen des heutigen Krisendenkens« die Rede (ebd., 14).